Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

4.7.1874 (No. 153)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 153. | Erscheint täglich (Montag ausgen.); Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Samstag, 4. Juli | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

☛ Bestellungen auf den Badischen Beobachter werden fortwährend von allen Postanstalten und Postboten entgegenommen.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 2. Juli. Die „Frkf. Ztg." gibt der Freude des nihilistischen Theils der Demokratie über die Aussichtslosigkeit aller Friedenshoffnungen in Preußen zwischen Staat und Kirche folgenden beherzigenswerthen Ausdruck: „Der schöne Mittsommernachtstraum von der Versöhnung der christlichen Ehegatten Kirche und Staat war also ein Schaum, der Kampf wird sich fortspinnen und wie wir hoffen und erwarten, in das Gottesgnadenthum Beider die Bresche legen, durch die einst wirkliche Culturkämpfer in die Festung steigen werden. Darum vogue la galère!" —

⚔ **Karlsruhe**, 2. Juli. Wie im Bad. Beobachter bereits erwähnt, hat der hiesige Altkatholiken-Verein einen langathmigen Aufruf an die hiesigen Katholiken erlassen, der nun täglich an der Spitze des „Karlsruher Tagblatts" zu lesen ist und auch von den liberalen Blättern wohlwollend nachgedruckt wurde. Wir sind zwar längst gewöhnt, daß sich die Altkatholiken auf diesem Wege Mitglieder suchen und wollen deßhalb auch nichts dagegen einwenden; nun aber scheint das Comité von diesem Aufruf in öffentlichen Blättern allein nicht viel zu hoffen und ist noch auf ein ganz verlockendes Mittel verfallen. Es wurde nämlich gestern vielen hiesigen Katholiken dieser Aufruf als Separatabdruck zugesendet, nebst einem lithographischen Schema zur „Beitrittserklärung", dessen leere Räume zum Ausfüllen ganz einladend wären, wenn nicht der beigesetzte Zusatz zur Verpflichtung des jährlichen Beitrags von in der Regel 6 fl. besonders auf die sog. Indifferenten seine Wirkung ausüben würde. Dem Ganzen liegt nun noch eine schöne gummirte Couverte bei, welche bereits mit der gedruckten Rückadresse an „H. Bauer, Kaufmann, Spitalstraße 38 dahier" und mit aufgeklebter Kreuzermarke versehen ist. — Wenn eine Religionsgenossenschaft zu solchen Mitteln greifen muß, so thut uns das leid für sie; es zeigt uns zugleich aber auch am besten, wie wenig Selbstvertrauen diese Leute zu ihrer Sache besitzen und nur hoffen, wenn sie den Beitritt auf die allerbequemste Art erleichtern, Mitglieder zu erhalten. Uebrigens erblicken auch manche Adressaten der Altkatholikenbriefe in dieser übergroßen Aufmerksamkeit eine starke Dosis von Inquisition. Jedoch glauben wir bestimmt hoffen zu dürfen, daß auch jetzt, trotz der großen Geschäftigkeit des Comités, der erwartete Massenbeitritt nicht erfolgen wird, da, um von allem Andern abzusehen, es für jeden Besonnenen sonderbar sein wird, daß nun auf einmal ein hiesiges Comité, darunter ein Regierungsrath, Medicinalrath, Hofopernsänger 2c. die allein wahre und richtige christliche Kirche stiften will.

⨯ **Aus dem Kreise Karlsruhe**, 1. Juli. Die sogenannten Reformationspredigten, durch welche alljährlich der Glorienschein um das Reformationswerk aufgefrischt wird, bieten in der Regel manche Ueberschwenglichkeiten, wobei die mehr oder minder derben Ausfälle wider die „Papstkirche" nicht fehlen. Seitdem aber die rationalistische Richtung des Protestantismus kühn zu den letzten Consequenzen der freien Forschung vordringt und im Protestantenverein zum vollen Ausdruck kommt, begegnen wir in den erwähnten Predigten mitunter einer Aufrichtigkeit der Kritik, der man alle Anerkennung schenken muß, abgerechnet die unterlaufenden Vorurtheile gegen den Katholicismus. Was wir diesmal reproduciren wollen, gehört eigentlich mehr in ein Kirchenblatt, da aber gegenwärtig besonders in der culturkämpferischen Presse rasend viel Theologie getrieben wird, so wird man es auch uns zu gut halten, wenn wir ein theologisches Citat uns erlauben. Der bekannte Hofprediger Dr. C. Schwarz läßt sich in einer Reformationspredigt über Daniel 12, 3 also vernehmen: „Luther hat uns nicht ein fertiges Werk, eine für alle Zeiten abgeschlossene Glaubenslehre hinterlassen, sondern nur die Grundgedanken der Reformation, den evangelischen Glauben, die evangelische Freiheit, oft mit dunkelem Wort, den Phropheten gleich, ausgesprochen, uns überlassend, die Wege zu diesem Ziele zu finden. Gerade unser Luther, und warum sollen wir das heute verschweigen, stand noch mitten im Umschwung der Zeiten, der als schroffer, unversöhnter Gegensatz in sein eigenes Leben fiel. Er hatte die Ketten Roms gebrochen, um neue Bekenntnißketten zu schmieden, das Ansehen der alten Ueberlieferung kühn durchschnitten, um eine neue mit bindendem Ansehen zu schaffen. Er wollte die evangelische Freiheit, Christum in der Schrift und hat in diesem Sinne einzelne Bücher des Neuen Testaments, die Offenbarung des Johannes willkürlich gemeistert, und dann ist er wieder zur Schriftvergötterung herabgesunken und hat sich selbst gefangen gegeben und die Seinen gefangen gehalten in einem Wort und Buchstaben. Er wollte den lebendigen Glauben, der ein Lebendiges ergreift, d. h. das Leben Christi und seinen Geist und selbst voll That und Leben ist, und wie oft ist dieser Glaube unter seinen Händen und im Kampfeseifer gegen die freier Denkenden und weiter Schreitenden zu einer todten Glaubenslehre erstarrt, an welche er der Seelen Seligkeit band. Und Glauben und Leben sind wieder einander fremd geworden. Er wollte wahrhafte menschliche Sittlichkeit, gegenüber der katholischen Heiligkeit und er hat doch in seiner Lehre von der Gnade, von der Erbsünde, von dem völligen Verlust der Freiheit die Wurzeln aller Sittlichkeit, die Freiheit mit durchschnitten." — Soweit das Citat, welches das protestantenvereinliche Wochenblatt von Heidelberg zum diesjährigen Reformationsfeste als ersten Artikel zum Abdruck brachte. Wir haben nichts mehr beizusetzen, als daß die katholische Wissenschaft schon längst die oben hervorgehobene Inconsequenz Luthers nachgewiesen hat. Bis nun der consequente Luther überall im Protestantismus Eingang gefunden hat, wird noch manche Lanze gebrochen werden müssen, was uns nicht berührt. Wir meinen nur, der Protestantismus solle die bezügliche Kriegführung auf sein eigenes Gebiet mehr localisiren und nebenbei nicht immer auf das katholische übertreten, um die Autoritätskirche niederkämpfen zu helfen. Wir bedürfen des Friedens, darum Respektirung des gegenseitigen Terrains.

§ **Thiengen**, 30. Juni. Vorüber ist der große Altkatholikentag von Thiengen. Gestern boten die hiesigen Altkatholiken Alles auf, was überhaupt möglich war, um den Altkatholicismus vor dem Tode des Erstarrens zu bewahren. Damit die Wirkung um so sicherer und intensiver wäre, sollte an Einem Tage Schlag auf Schlag erfolgen. Schon am Abend zuvor begaben sich die frommen altkatholischen Mitbrüder an den Bahnhof, um einen neuen Seelsorger, Herrn Schöpf aus Tyrol, abzuholen und um ihn in dasselbe Gasthaus zu begleiten, in welchem Herr Pfarrer Hosemann gewöhnlich übernachtete. Daß auch die beiden hiesigen Aerzte wieder mitgegangen, darf nicht wundern; denn ein lebendiger Glaube will sich auch äußerlich kund geben. Daher sahen wir sie noch jedem altkatholischen Priester, der nach Thiengen berufen worden, auf der Ferse folgen. Gestern Vormittags von 9—10 Uhr war altkatholischer Gottesdienst mit Predigt. Man hätte meinen sollen, daß Herr Schöpf, weil zum ersten Male hier, ein größeres Auditorium um sich sammeln würde. Eine sichere Quelle behauptet aber: „Neue Theilnehmer aus Thiengen selber haben sich nicht eingefunden, vielmehr sind mehrere alte fern geblieben."

Verschiedenes.

— Der pariser Correspondent der Times theilt aus dem Munde eines französischen Reisenden, der kürzlich die Insel St. Marguerite, wo der Ex-Marschall Bazaine internirt ist, besuchte, einige Einzelheiten über den Wohnort des Gefangenen mit. Der allgemeinen Annahme zuwider erleidet der Marschall eine wirkliche und strenge Gefangenschaft. Er ist innerhalb des Forts internirt und hat nur die Terrasse für seine Spazirgänge, die übrige Insel ist für ihn verbotener Grund. Er hat, mit Ausnahme einiger Bäume und Blumen auf der Terrasse, keinen Garten zu seiner Disposition, wie irrthümlich berichtet wurde. Madame Bazaine ist bei ihm, sie darf das Fort nach Belieben verlassen, eben so Bazaine's Adjutant, aber sie bedürfen einer besondern Erlaubniß vom Minister des Innern, um wieder in das Fort zu gelangen. Daher verweilt Madame Bazaine so lange als möglich in dem Gefängnisse. Die Aussicht ist nur von der Terrasse, von wo aus das offene Meer sichtbar ist, ausgedehnt. Es ist nicht genügend frisches Wasser auf der Insel vorhanden, und ein kleines Boot, das den Verkehr mit der Küste unterhält, bringt die nothwendige Quantität Wasser herüber. Anfangs litt der Ex-Marschall sehr viel durch diesen Wassermangel. Er war genöthigt, die Zahl seiner Bäder zu reduciren, damit die Blumen auf der Terrasse mit begossen werden konnten. Der Adjutant mußte nach Paris reisen, um zu bitten, daß eine reichlichere Zufuhr von frischem Wasser vom Festlande herbeigeführt werden möge, ein Gesuch, das zur großen Freude des Marschalls sofort genehmigt wurde. Er führt ein sehr einförmiges Leben und scheint sich in sein Loos gefügt zu haben. Er liest viel, arbeitet den ganzen Morgen, ist schweigsam und vermeidet so viel als möglich sich zu zeigen. Wenige Leute haben es bis jetzt versucht, ihn zu besuchen, und allem Anschein nach sind ihm die öffentlichen Ereignisse, die jetzt sein Land bewegen, gänzlich fremd.

— Man schreibt aus Güns in Ungarn unterm 22. Juni: „Gestern ereignete sich in dem Marktflecken Rötsing ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr wurde die Hochzeit des hiesigen Hausbesitzers und Kaufmanns Wallner gefeiert. Nach der Trauung begaben sich die Gäste in den Gasthof „Zum Posthorn", woselbst in der fröhlichsten Laune das bereitete Mahl eingenommen wurde. Statt des üblichen Tanzes wurde eine Ruderfahrt auf dem eine Viertelstunde entfernten Fischteiche unternommen, wohin sich sämmtliche Hochzeitsgäste, 40 an der Zahl, auf gemietheten Wagen begaben. Kaum hatte die Gesellschaft sich in 10 Gondeln auf den Teich begeben, als sich plötzlich ein furchtbarer Sturm erhob, dem Blitz auf Blitz so wie ein förmlicher Wolkenbruch folgten. Die kleinen Schifflein wankten auf den hochgehenden Wellen, die Angstrufe der Frauen und Kinder wurden laut und in Hast und Eile suchte jedes der Schiffe das Ufer zu erreichen, als mit einem Male der Blitz in den Teich einschlug und ein Schiff, auf dem sich neun Personen befanden, in den Grund bohrte. Drei Personen retteten durch Schwimmen ihr Leben, während sechs andere, darunter die Eltern des Bräutigams, so wie vier Töchter (Geschwister) im Wasser ihren Tod fanden."

— In New-York macht ein kühner Diamantenraub beträchtliches Aufsehen. Nach new-yorker Blättern ist der Hergang folgender: Capitän Andersen, ein schwedischer Officier a. D., hatte sich während vieljähriger Reisen eine große Sammlung ungeschliffener Diamanten angelegt. Er ließ sich kürzlich in New-York nieder, heirathete und beschloß, eine Hochzeitsreise nach Europa zu machen, um dort gewisse Gelder zu erheben. Er wünschte einige Diamanten zu verkaufen und begab sich zu einem Diamantenmakler in Broadway. Außerhalb des Comptoirs begegnete er einem wohlgekleideten Manne, der ihm sagte, daß der Makler nicht zu Hause sei, aber bald zurückkehren würde. Andersen sprach wieder vor und begegnete demselben Manne in Begleitung einer elegant gekleideten Dame. Der Mann gab sich für den Commis des Maklers aus und bat Andersen, ihn eine kurze Strecke den Broadway hinunter zu begleiten. Andersen ging mit ihm und auf dem Wege bot ihm die Dame sehr artig eine kleine Pastille an, die er annahm und in den Mund steckte. Er verspürte unverzüglich Uebelkeit, worauf die Dame ihm ein Taschentuch über das Gesicht legte. Er erinnerte sich an nichts weiter, bis er sich in einem Keller fand, wo er von zwei Männern auf's Neue chloroformirt wurde. Als Andersen erwachte, lag er unter freiem Himmel in der Nähe eines neuen Gebäudes. Sämmtliche Diamanten, sowie sein Geld, seine Uhr und Pretiosen waren verschwunden. Die Diamanten haben, niedrig geschätzt, einen Werth von 16,000 Dollars.

Constantinopel, 27. Juni. Gestern wurde hier ein starker Erdstoß wahrgenommen, welcher zwei Secunden dauerte, jedoch, so viel man weiß, keinen erheblichen Schaden anrichtete.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[„Ich sehe hinwiederum Mehrere, welche nicht da sind," pflegte ein sel. Pädagog zu sagen. D. Red.] Und das ist genug für uns. — Nachmittags altkatholische Versammlung. Zu diesem Zwecke war eine Tribüne im Schloß aufgeschlagen, und es sollte somit der sonst so ruhige Schloßhof, der umgeben ist von den Wohnungen der Beamten und vom Kaplaneigebäude, zum Tummelplatz der politischen und kirchlichen Agitationen werden. Doch wie schon im vorigen Jahre bei Anwesenheit des Herrn Michelis der Himmel sich ungünstig zeigte und man sich aus dem Schloßhof in das Kornhaus flüchten mußte, so zog man es auch gestern vor, wegen den drohenden finstern Wolken im „Ochsen" zu tagen. Herr Amtsrichter Beck aus Heidelberg (Vater des Scheuernpurzels) war als Redner berufen worden. Als weiterer Redner trat auf Herr Schöpf, welcher Unglaubliches leistete im Schimpfen über den Clerus. Eine Sache aber, die nicht besser vertheidigt werden kann von ihren Vertretern als durch Schmähungen, steht offenbar auf schwachen Füßen. [Sehr richtig! D. Red.] Er gab sich auch der Hoffnung hin, daß alle Anwesenden „altkatholisch" seien. Kühnes Erwarten, wenn Juden, Protestanten und Menoniten zugegen sind, abgesehen von hiesigen und auswärtigen Katholiken, die aus Neugierde zuhörten! Auch ein Schneidermeister sprach einen Fingerhut voll. Was Kaufmann Ruf von Kadelburg geredet, weiß ich nicht; er wird wohl seinen allberühmten Zeitgeist ausgekramt und hervorgehoben haben, daß man mit dem Strom der Zeit schwimmen müsse wie ein Stück Holz.

Nachts wurde dann, um auch noch in der Finsterniß zu leuchten, dem Landtagsabgeordneten Kimmig ein Fackelzug (etwa 50 Stück) und ein Ständchen gebracht. Dieser Fackelzug sollte sicherlich nebenbei ein Gegenstück bilden zu dem Fackelständchen, das dem Herrn Pfarrverweser zu seinem Namenstag in so gelungener Weise gebracht worden. Wohl keiner unserer Landtagsabgeordneten wird sich bei seiner Heimkehr einer ähnlichen Ovation zu erfreuen gehabt haben. Nun, Herr Kimmig hat jedenfalls nach der Meinung der hiesigen Liberalen Ausgezeichnetes in der Kammer geleistet. Wir erinnern nur an seinen Antrag bezüglich der Benützung der Güterzüge durch die Aerzte. Schade, daß der Antrag so äußerst geringen Anklang gefunden; denn weil jetzt Jedermann prakticiren darf, könnte auch Jeder mit einem Güterzug fahren. Wir erinnern uns ferner an die Debatte über das Altkatholikengesetz, wo er die übrigen Abgeordneten mit seinen Lawinen in Staunen setzte. Am Fackelzug und am darauf folgenden Bankett nahmen auch Auswärtige, besonders Waldshuter, Antheil.

Der ganze Vorgang gleicht einem Gewitter; wenn es ausgeblitzt und ausgedonnert hat, tritt Ruhe und Kühlung ein. Daß aber der Altkatholicismus irgend Etwas gewonnen habe durch derartige Brandreden, wie sie von den Herrn Schöpf und Beck waren losgelassen worden, wird Niemand zu behaupten wagen. Vielmehr ist sicher, daß der Vortheil auf unserer Seite liegt; denn der Klettgau wird allmählig aufgeweckt. Wir rufen daher den „Altkatholiken" schon jetzt furchtlos und laut das Wort zu: „Ihr habt gestern euern größten Trumpf ausgespielt; jetzt kommen wir!"

Offenburg. Der „Ort. Bote" vom letzten Samstag enthält folgendes Inserat:

Montag den 29. Juni, Morgens ½10 Uhr, altkathol. Gottesdienst in der Gymnasiumskirche, abgehalten durch Herrn Pfarrer Dilger von Pforzheim. Nach dem Gottesdienste 3 Taufen.

Wegen des Empfangs ꝛc. heute, Samstag, Abends halb 8 Uhr, Besprechung im Nebenzimmer der Restauration Geiger (rechts vom Eingang), wozu die Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen eingeladen werden.

Wahrscheinlich war der annoch in Mahlberg residirende Pf. Feig im Unterlande beschäftigt, sonst könnte man fragen: Was wollt ihr in die Ferne schweifen, sieh' das Gute liegt so nah'! — Wenn die Katholiken einen Bischof feierlich empfangen, dann declamiren liberale Blätter über „apostolische Einfachheit", die „Altkatholiken" aber halten besonderen Bierconvent, um über den Empfang eines Pfarrers Rath zu schlagen.

Der „Ort. Bote" vom 30. Juni ist in der Lage, melden zu können: „Die geistreiche Predigt (Dilgers) machte den tiefsten Eindruck auf die Zuhörer. Die Messe wurde durch den Gesang des Priesters und eines Doppelquartetts verherrlicht, den würdigen Abschluß des Ganzen bildeten drei Taufen." — Wer nichts aus sich macht, ist nichts. (A. f. St. u. L.)

❁ Aus Rastatt geht uns folgende Berichtigung zu: Im Badischen Beobachter Nr. 148 vom 28. d. M. ist ein Artikel: „⨯ Aus dem Kreise Karlsruhe" vom 26. Juni aufgenommen, in Bezug auf welchen ich unter Hinweisung durch §. 11 des Preßgesetzes ersuche, die nachstehende Berichtigung aufzunehmen:

„Es ist nicht wahr, daß ich in meinen, die sog. Klosterschule in Rastatt betreffenden in der zweiten Kammer gemachten Bemerkungen den Herrn Stadtpfarrer von da dem Kloster als eine tüchtige Kraft empfohlen habe, welcher auch die Stelle des Beichtvaters wohl versehen könne, und es ist ebenso nicht wahr, daß in meinen bezüglichen Bemerkungen dem Wortlaute oder dem Inhalte nach überhaupt eine Recommendation der Beichtväter für Klosterfrauen enthalten gewesen ist; ich erkläre daher die ganze thatsächliche Unterlage des fraglichen Artikels für unwahr.

Rastatt, den 30. Juni 1874.

A. Stigler, Abgeordneter."

* Aus Baden, 2. Juli. Auf der in Bruchsal abgehaltenen Feuerwehrversammlung, wird der Neuen Bad. Landesztg. geschrieben, sollte auch der Antrag zur Berathung kommen: es möchte den Commandanten der Feuerwehren in Städten von über 5000 Einwohnern die Befugniß eingeräumt werden, im Nothfalle das Einreißen von Gebäuden und Ausräumen derselben anordnen zu dürfen. Der Antrag wurde jedoch zurückgezogen, um denselben der im August in Offenburg tagenden badischen Landes-Feuerwehr-Versammlung vorzulegen. Der Antrag auf Einführung eines in ganz Deutschland gültigen Normal-Schlauchgewindes wurde von der Versammlung angenommen. Als nächster Vorort für den Kreis Karlsruhe wurde Ettlingen gewählt.

◎ Vom Lande, 1. Juli. Im „Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins" vom 24. Juni l. J. Nr. 25 lesen wir einen interessanten Aufsatz von Prof. Dr. J. Neßler in Karlsruhe „Ueber Verfälschung der Nahrungs- und Genußmittel, besonders des Weines, und über Weinfabrikation". Unter Anderem erzählt der Verfasser auch Folgendes: „Im Jahr 1870 erhielt ich Wein von dem Militär vor Straßburg zur Untersuchung, der den Soldaten zu 1 Frank die Flasche geliefert wurde. Es stellte sich heraus, daß dieser Wein lediglich eine Mischung von Essig, Weingeist und Wasser war." — Schade, fügen wir bei, daß nicht auch das patriotische Haus näher bezeichnet ist, das diese Mixturflaschen geliefert hat. Immerhin haben wir hier ein Müsterchen, wie ein Armeelieferant sich, wenn auch nicht um's Vaterland, so doch um die Füllung des eigenen Geldbeutels verdient machte. Die Flasche zu 1 Frank berechnet, kostete fragliche Mischung per Ohm netto 93 fl. 20 kr., eine Geldsumme, um welche man jetzt, trotz der Weintheuerung, eine feine und ächte Sorte bekommen kann!

⇄ Vom Rhein. „Ist Lügen deutsch", frägt pathetisch nach herrlichem Syllogismus in stolzem Professorenton ein Correspondent der „Landesztg." bei Gelegenheit eines Raisonnements über die Mainzer Katholikenversammlung. Sollte Letztere nach der innersten Ueberzeugung der Gegner auch keinen Werth haben — das müssen sie ihr doch danken, daß sie die saure Gurkenzeit erträglich macht, Gelegenheit gibt zur Entfaltung logischer Kenntnisse und patriotischer Herzensergießungen. „Ist Lügen deutsch?" wer kann lachen über eine solch' ernste, vom tiefsten Patriotismus durchsäuselte Frage?! Von gütiger Hand wurde mir dieses hochwichtige Exemplar der Landeszeitung zugesandt: daß ich mirs zu Herzen nehme? oder beantworte? Ersteres thue ich nicht, Letzteres ist nicht der Mühe werth; doch eine kleine Antwort aus alter und neuer Zeit soll, wenn wir vom Syllogismus ganz absehen, der patriotischen Frage werden.

Vom etymologischen Standpunkt betrachtet: ist, wie der Hr. Logiker selbst weiß: Lügen — deutsch; im Niebelungenlied und wohl auch in älteren Liedern und deutschen Schriften kommt meines Wissens luog vor, muß also bei Entstehung des einzig berechtigten Germanenthums das Wort und der demselben zu Grunde liegende Begriff vom Teufel direct, etwa auf der Teufelskanzel im Harzgebirg, unsern Vorfahren eingeimpft worden sein, oder, was noch wahrscheinlicher und der neudeutschen Logik unfehlbar nachweislich ist, von den lateinisch sprechenden Ultramontanen jener Zeit im Teutoburger Wald hinterlassen, von dem Mainzer Katholikenverein als alleinig berechtigtem Erben in Empfang genommen sein. Urgermanisch ist also lügen nicht, sondern nur nach altem Freizügigkeitsgesetz aus dem Süden eingewandert, wie jetzt die Intelligenz aus dem Norden, was ja das reindeutsche Wort „Intelligenz" schon andeutet. Dagegen „ein Mann ein Wort" ist ursprünglich und allein deutsch und hängt, wenn wir auf das Sanscrit zurückgehen, mit dem altdeutschen Wort: „Diplomat" zusammen.

Doch verlassen wir unsere etymologischen Studien — im nächsten Staatsexamen werden wir darauf zurückgeführt werden — und gehen zum Praktischen über.

Nur Männer von Wort und nie eine Lüge finden wir bei Deutschen; denn die „deutschen Katholiken, die so unverschämt sind, sich deutsch zu nennen, sind dies nur im Stand, weil ihnen eben die Lüge angeboren ist und sie sich hiemit selbst anlügen" — so der Landeszeitungscorrespondent. Die sog. deutschen Katholiken sind also keine; auf diesen Titel haben nur Anspruch, die den geistreichen Syllogismus der Landeszeitung aushalten; wie wird man bei den Vertretern und Anbetern des modernen Staates Lüge oder Derartiges finden! Ist dies aber auch in der That so? Bekannt ist das Büchlein über die sog. Schlagwörter, von denen nachzuweisen ist, daß sie das Gegentheil von dem bezeichnen, was der Wortlaut sagt z. B. liberal, Culturkampf ꝛc., sind das keine faustdicke Lügen?

Ferner, wenn ein sog. Blatt selbst mystificirt oder absichtlich Entstellungen ꝛc. über die kathol. Kirche, Papst, Jesuiten oder über Vorgänge bei kath. Versammlungen bringt, und dann, wenn man es nicht ganz haarscharf mit § 11 fassen kann, nicht widerruft — was ist das bei einem eminent deutschen, also der Lüge unfähigen Blatte?

Ferner wird Herr Landtagsabgeordneter a. D, Jakob Weber aus seiner Kenntniß der Güry'schen Moral bestätigen können, daß Tract. I. § 440 heißt: „ad mendacium referuntur hypocrisis" ꝛc.; ob diese hypocrisis, zu deutsch Heuchelei eine politica oder inpolitica — darüber müßten freilich zuerst deutsche Professoren und Moralisten gehört werden. Doch der Jesuit hat überhaupt nichts in deutsche Verhältnissen zu reden.

Ist Lügen Deutsch?!

Doch es ist genug; man weiß nicht, soll man über den ganzen Artikel, dieses schwulstige selbstgefällige Gefasel sich ärgern oder lachen!

Uebrigens möchte ich einem katholischen Blatt nicht rathen, sich über Reinkens und dessen Kirche so zu äußern, wie der Landeszeitungscorrespondent über die staatlich anerkannte römisch-katholische Kirche.

Die liebreiche Schlußermahnung, daß die treuen Katholiken nach Afrika auswandern sollen, wird nicht so ernst sein; denn wo dann das Geld und die Soldaten zu staatlichen Zwecken hernehmen? Denn auch der größte Mann kann nur nehmen, wo er findet!

Stuttgart, 2. Juli. Der „Schwäbische Merkur" erfährt aus Heidelberg, daß die Uebersiedelung des Professors der Theologie, Holtzmann, nach Straßburg nunmehr eine ausgemachte Sache sei und im Herbst erfolgen werde.

Würzburg, 2. Juli. Gestern Abends wurde der Proceß Plattner nach zweitägiger Verhandlung beendigt. Sämmtliche Schuldfragen wurden von den Geschworenen verneint und alle Angeklagten freigesprochen.

Saarbrücken, 26. Juni. Freiherr Felix v. Loe, Präsident des Mainzer Vereins der deutschen Katholiken, stand heute vor den Schranken des hiesigen Zuchtpolizeigerichts wegen einer Rede, die er am 29. Juni des vorigen Jahres, also 362 Tage vor der gerichtlichen Verhandlung, auf einer Versammlung im benachbarten Burbach gehalten hatte. Das Urtheil ward auf den 4. Juli vertagt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 Monate Gefängniß (§§. 110 und 131). Die Verhandlung war so lange aufgeschoben, weil der Angeklagte Abgeordneter ist.

Paderborn, 2. Juli. Bischof Martin erhielt die kreisgerichtliche Aufforderung, binnen dreitägiger Frist die ihm zuerkannte Gefängnißstrafe anzutreten. Der Bischof von Ermeland und der Bischof von Mainz sind augenblicklich zum Besuche des Bischofs Martin hier anwesend.

Berlin, 1. Juli. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, gedenkt heute Abend, nachdem er noch einem Ministerrath beigewohnt und den Reichskanzler gesprochen haben wird, nach Ems abzureisen.

Berlin, 1. Juli. Ein Artikel der „Provincial-Correspondenz", betitelt „Friedenswünsche", hebt hervor, anknüpfend an die Nachricht, daß auf der Fuldaer Bischofsconferenz friedliche Erwägungen zu überwiegender Geltung gelangt seien, daß die Bestimmungen der Verfassung und die darauf begründeten, vom Reichstage und Landtage genehmigten Gesetze den Boden bilden, auf dem allein die Beziehungen des Staats zur Kirche sich weiter entwickeln können, auf denen allein ein erneutes friedliches Einvernehmen möglich sei. Jeder, von dieser unbedingt feststehenden Thatsache nicht ausgehende Friedensversuch sei von vornherein eitel und fruchtlos. Die Regierung werde freudig von der Nothwendigkeit absehen, die scharfen Waffen der neuesten Gesetze anzuwenden, wenn die katholische Geistlichkeit sich thatsächlich auf den Boden der Respectirung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Staatsgesetze stellt und aufhört, eine fremde Souveränetät neben der Souveränetät des Staates in Dingen aufzurichten, die mit dem innern Glaubensleben nicht zusammengehören.

Dasselbe Blatt meldet: Der Kaiser beendigt am 5. Juli seine Emser Cur, begibt sich darauf nach Coblenz, am 7. Juli nach Frankfurt und Homburg und trifft Mitte des Monats in Gastein ein.

Der Bundesrath wird, wie die „Correspondenz" meldet, morgen seine Sitzungen bis zum September vertagen.

Berlin, 2. Juli. Neuerlichen Dispositionen zufolge wird der Kaiser am 9. d. von Coblenz nach der Insel Mainau abreisen, am 12. die Reise von da über München, wo das Diner eingenommen werden soll, nach Salzburg und am 14. der östereichischen Kaiserin einen Besuch in Ischl abstatten und am 15. Juli nach Salzburg zurückkehren, von wo am 16. die Weiterreise nach Gastein erfolgt. Die Dauer des Aufenthalts in Gastein ist vorläufig bis zum 6. August projektirt.

Breslau, 29. Juni. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt, Herr von Ludwig-Neuwaltersdorf, war, wie seiner Zeit gemeldet wurde, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in erster Instanz zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden; Herr v. Ludwig hatte appellirt und stand nun, wie die „Schles. Volkszeitung" berichtet, am Samstag vor dem hiesigen Appellationsgericht in dieser Angelegenheit Termin an, wobei sich Herr v. Ludwig selbst vertheidigte. Nach ¾stündiger Berathung verwandelte der Gerichtshof, mildernde Umstände annehmend, die Gefängnißstrafe in eine Geldbuße von 300 Thaler, der im Falle der Nichtzahlung Gefängnißstrafe zu substituiren sei. Herr v. Ludwig will auch gegen dieses Erkenntniß appelliren.

Ausland.

Wien, 30. Juni. Wie das „N. W. T." erfährt, finden jetzt Verhandlungen zwischen den Großmächten statt, welche auf die Verhältnisse der türkischen Vasallenstaaten sich beziehen, indessen handelt es sich dabei keineswegs um die Unabhängigkeitspläne, sondern lediglich um die Frage, ob bei der Revision der Handelsverträge mit der Türkei besondere Stipulationen mit Rumänien, Serbien u. s. w. in irgend einer Form getroffen werden können. Die Verhandlungen haben den Zweck, ein übereinstimmendes Verhalten der Mächte in dieser Angelegenheit zu ermöglichen, ohne das politische Verhältniß der in Rede stehenden Staaten zu der Türkei in Frage zu stellen.

Aus Rom wird der „Germania" unterm 25. Juni geschrieben: „Heute früh fand in der deutschen Kirche von S. Elisabeth der Trauergottesdienst für den verstorbenen Deputirten Hermann v. Mallinckrodt statt. Der hl. Vater celebrirte heute früh seine Messe für den erlauchten Verstorbenen. Auch sendete er um 9 Uhr seinen dienstthuenden Geheimen Kämmerer Msgr. Negrotto nach S. Elisabeth, um für den Verblichenen eine hl. Messe zu lesen und dann der durch Msgr. Howard, Erzbischof von Neo-Cesarea, celebrirten hl. Messe zu assistiren. Gegenwärtig waren eine große Anzahl in Rom wohnender Deutschen, unter denen der General von Kanzler, Msgr. Nardi, Msgr. Fiscsenscher, der Rector der Anima Dr. Jaenig, der Rector von Campo Santo Dr. de Waal, der Rector Pater Steinhuber, S. J., die Herren des Germanicums, die Mitglieder des deutschen Lese- und S. Vincenzvereins 2c. 2c. Herr Dr. de Waal hielt eine vortreffliche Trauerrede. Am Altare war das schöne Wort des edlen Kämpen, welches den Schluß seiner parlamentarischen Thätigkeit bildete, auf schwarzem Grunde mit goldenen Buchstaben angebracht: Per crucem ad lucem. Auf einem Seitenaltare stand sein mit Blumen geschmücktes Bild. Nach der Messe wurde der Beschluß gefaßt, die verwittwete Baronin v. Mallinckrodt telegraphisch von der stattgehabten Trauerfeier zu benachrichtigen und ein Schreiben mit den Versicherungen des innigsten Beileids abzusenden."

Versailles, 1. Juli. Die Nationalversammlung trat heute in die dritte Berathung des politischen Wahlgesetzes ein. Die vier ersten Artikel wurden in der Fassung der 2. Lesung angenommen. Ein Amendement Loysels, welcher neuerdings das Wahlrecht an die Vollendung des 25. Lebensjahres geknüpft wissen wollte, wurde mit 305 gegen 294 Stimmen verworfen.

Paris, 1. Juli. Nach einem Gerücht, welches in Versailles vielen Glauben findet, hätte Graf Chambord an Lucien Brun und dessen Freunde die Aufforderung gerichtet, sich zur Organisation des persönlichen Septennats zu vereinigen. Diesem Gerücht wird indeß von der legitimistischen „Union" widersprochen; dieselbe sagt, daß Lucien Brun keine Zusammenkunft mit dem Grafen v. Chambord gehabt habe. Die Dreißigercommission verwarf die Seitens der Legitimisten beantragte Redaction des Art. 1 des Verfassungsentwurfes, nach welcher der Titel „Präsident der Republik" wegfallen sollte, und genehmigte den Artikel in einer Fassung, welcher besagt: „Die Präsidentschaft der Republik wird dem Marschall Mac Mahon für die Dauer von 7 Jahren übertragen." Die übrigen Artikel wurden gemäß dem Entwurfe Broglie's angenommen.

Haag, 30. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Buitenzorg vom 29. d. M. haben eine Anzahl Bewohner des Bezirks Pedir am 20. d. auf die holländischen Befestigungen einen Angriff gemacht, der indeß ohne Erfolg geblieben ist. Die Feinde hatten sich auf dem rechten Ufer des Flusses Atchin verschanzt. Am folgenden Morgen wurden dieselben mit beträchtlichen Verlusten aus diesen Stellungen vertrieben. Die Verluste der holländischen Truppen betragen nur 29 Verwundete.

Santander, 2. Juli. Der General Zabala commandirt jetzt die bei Tafalla concentrirte Nordarmee, Moriones die Division Rossel. General Echague erbat Verstärkungen. Die Carlisten haben ihre früheren Stellungen bei Estella inne.

London, 1. Juli. Die Eisenhüttenbesitzer von Nommouth (Nordwales) wollen die Bahnen um 20 pCt. herabsetzen. Die Kohlenhüttenbesitzer werden wahrscheinlich eine gleiche Lohnreduction eintreten lassen.

Petersburg, 27. Juni. „Rußki Mir" erhält über neue Verwicklungen in Central-Asien folgende beachtenswerthe Mittheilung: Eine Karawane des Fabrikanten Morosow wollte ihren Weg über Kaschgar nach der chinesischen Mongolei nehmen. Der Militärgouverneur der russischen Festung Wernoje, Hauptstadt der turkestanischen Provinz Semiretschensk, erlaubte derselben auf Grund des vor zwei Jahren abgeschlossenen Handelsvertrages die Reise und so langte die Karawane am 8. Mai wohlbehalten in der Festung Naryn, drei Tagreisen von der kaschgarischen Grenze, an. Hier aber erfuhr sie, daß der aus Taschkent nach Kaschgar abgesandte Bevollmächtigte der russischen Regierung in Kaschgar verhaftet und in's Gefängniß geworfen worden sei und daß die Kaschgaren, einen russischen Feldzug befürchtend, an ihrer Grenze eine 10,000 Mann starke wohlgerüstete Armee aufgestellt hätten, die von einem in Kaschgar befindlichen Engländer ausgerüstet worden sei. Wir haben schon früher ein Gerücht mitgetheilt, nach welchem China die Absicht hege, Kaschgar, das bis 1865 zum himmlischen Reiche gehörte, wieder zu erobern und dabei von den Russen unterstützt werde. Es ist begreiflich, daß man in Petersburg, erbittert über den Erfolg des englischen Gesandten Forsyth, der soeben mit seiner Gesandtschaft in Indien anlangte, lieber die Chinesen zu Nachbarn haben will, als einen von den Engländern beherrschten Fürsten. Nicht unmöglich ferner ist es, daß die Russen deshalb Kuldscha, das sie während der großen Rebellion in China besetzten, den Chinesen wieder geben wollen, damit der Emir von Kaschgar nur desto leichter umfaßt werden könne.

Petersburg, 2. Juli. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht ein kaiserliches Decret über die Reform der Primairschulen.

New-York, 1. Juli. Die öffentliche Schuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Juni um ca. 2 Mill. Dollars vermindert. — Im Staatsschatze befanden sich heute 74,205,000 Doll. in Papier.

Erntebericht und Lokales.

Ende dieser Woche wird in der badischen Pfalz die Ernte beginnen und zwar mit dem erträglichsten Theil derselben. Gerste ist sehr schön, hinsichtlich von Korn, das auch reif ist, und Spelz bleibt Manches zu wünschen übrig; anfangs die Kälte, später die Hitze, machten, daß in dem Sandboden keine rechten Aehren aufkamen, während der Halm groß ist. So werden nicht nur Zeitungen, sondern auch die Bauern einmal leeres Stroh zu dreschen bekommen. Kartoffeln stehen schön, Reben so voll, wie noch selten, Obst mittelmäßig, Gras und Klee etwas klein und theuer, Dickrüben- und Tabakpflanzen sind bei dem letzten Regen gut angewachsen, doch nimmt der Tabakbau ab; auch Hopfen stehen schön. — Alles gedeiht ziemlich gut, nur der importirte Altkatholicismus nicht; sogar in Mannheim sah und hörte ich neulich, daß in Wirthshäusern Altkatholiken vor großer Heiterkeit nicht mehr sicher sind und, seitdem Geldbeiträge eingesammelt werden, bedeutende Fahnenflucht eintritt. Der Schwetzinger Altkatholikenverein liegt in Geburtswehen wegen des Vorstands resp. Kirchen(?)gemeinderathspräsidenten; vielleicht wird sich Herr Bürgermeister Wittmann, der, obschon Protestant, die Altkatholikenadresse an die Kammer unterschrieben, erbarmen; andernfalls bittet man um allgemeines Mitgefühl.

Von der Büllot, 1. Juni. Der heute beginnende Heumonat macht seinem Namen alle Ehre. Nachdem wir einige Tage fast ununterbrochenes Regenwetter hatten, kann jetzt doch das schon in voriger Woche gemähte Gras dürr unter Dach gebracht werden. Das Heu selbst wird in qualitativer Hinsicht gelobt, mit der Quantität ist man hingegen weniger zufrieden, woraus sich auch die hohen Preise bei den Grasversteigerungen erklären. Hoffentlich wird bei der steten Feuchtigkeit der Boden durch ein reiches Oehmd auf den Heustätten ausfüllen und dem „lieben Vieh" eine sorgenlose Zukunft bereiten. Die Reben haben glücklich verblüht, und wird ihre „Säuberlichkeit" allenthalben gerühmt. Die jetzige Witterung befördert ihre Weiterentwickelung in bester Weise. Die Halmfrüchte sind durch die gewaltigen Regengüsse der letzten Tage stellenweise plattgelegt worden, lassen aber im Allgemeinen nichts zu wünschen übrig und sind nebenbei fast durchgängig grasfrei. Reps und Wintergerst sind bereits eingeheimst und liefern gute Resultate. Obst ist mehr Glückssache, manche Bäume, namentlich Zwetschgen, hängen zum Brechen voll, während andere nur sporadisch angesetzt haben. Kirschen gibt es im Allgemeinen weniger, als man vermuthet, namentlich hat auch die nasse Witterung der letzten Tage sie zum Aufspringen gebracht, weßhalb die Verkaufs- und Einkaufspreise auf dem Markte je nach Güte sehr verschieden sind. Das „Körbchen", nahezu 1 Sester, wird zwischen 30 kr. bis 1 fl. 24 kr., das Pfund zwischen 4 bis 8 kr. gekauft. Die übrigen Obstsorten harren noch ihrer Reife. Bei den hohen Preisen, wie sie voraussichtlich auch heuer wieder für Obstsorten jeder Art bezahlt werden, kann die Pflege der Obstbäume nicht genug empfohlen werden; sie repräsentiren für den Besitzer einen Kapitalstock, auf den sich ein nicht geringer Theil seines Wohlstandes gründet.

§ Bühl, 1. Juli. Der hiesige Männerverein beabsichtigte letzten Sonntag einen Ausflug nach Allerheiligen zu machen; der Plan wurde jedoch in Folge des Regens zu Wasser und soll deßhalb nächsten Sonntag verwirklicht werden und zwar unter Musikbegleitung. Der Verein selbst ist im blühendsten Zustande und in fortwährender Zunahme begriffen, alles Eingeborene mit weniger Ausnahme „schwarz", wie es sich für ein „päpstliches Hauptquartier" geziemt.

? Aus dem Amtsbezirk Bühl, 30. Juni. Letzten Sonntag war in Bühl Generalversammlung der Mitglieder des Vorschußvereins, hauptsächlich zu dem Zweck, die Neuwahl eines Cassiers vorzunehmen. Der bisherige Inhaber dieser Stelle, Herr Bürgermeister Hug, wurde wieder gewählt und zwar mit 73 gegen 71 Stimmen, die auf Herrn Merk fielen. Letzterer wurde von den „Liberalen" protegirt, und mit dem günstigen Ergebniß ein wohldurchdachter Schachzug derselben vereitelt, der die Mitglieder der kathol. Volkspartei unseres Amtsbezirkes zu ernster Vorsicht und massenhaftem Eintritt in fraglichen Verein mahnt, um derartigen Eroberungsgelüsten für die Zukunft vorzubeugen.

* Schwurgericht.

Constanz, 25. Juni. Berthold Guggenheim von Randegg wird wegen betrügerischen Bankerotts zu 1 Jahre Zuchthaus, die der Beihülfe angeklagte Maria Barbara Martin von Tuttlingen unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. —

Freiburg, 26. Juni. Franz Xaver Ziehler, Postangestellter in Herbolzheim, erhält wegen Unterschlagung amtlich empfangener Sachen und Gelder, falscher Buchführung, Eröffnung und Unterdrückung von Briefen u. s. w. eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren nebst Tragung aller Kosten.

Offenburg, 24. Juni. Michael Köbel von Neumühl erhält wegen schwerer Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr. — 25. Juni. Friedrich Ernst von Unterharmersbach ist wegen betrügerischen Bankerottes und dessen Schwiegervater Joseph Göppert und Schwager Leopold Göppert von Fußbach sind wegen Beihülfe angeklagt. Ersterer wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, Letzterer aber freigesprochen

Karlsruhe, 2. Juli. Unter dem 30. v. M. ist eine Bekanntmachung, „den Personen- und Gepäcktransport-Tarif für die gr. Staatsbahnen betreffend" erschienen, welche folgenden Inhalt hat:

Unter Aufhebung der seitherigen Grundtaxen und der bezüglich der Bildung der Personen- und Gepäcktaxen bei den Staatsbahnen dermalen sonst noch bestehenden Bestimmungen, wird

1) der Fahrpreis pro Person und Kilometer, oder Theile eines solchen, in der I. Wagenklasse auf 8 Markpfennige, in der II. Wagenklasse auf 5,3 Markpfennige, in der III. Wagenklasse auf 3,4 Markpfennige, mit einem für alle Klassen gleichbleibenden Zuschlag von 1,1 Markpfennig pro Kilometer bei Benützung der Schnell-, Courier- und Eilzüge und je mit Aufrundung auf 5 Markpfennige festgesetzt;

2) als geringster Satz sind 10 Markpfennige in den gewöhnlichen Zügen, 20 Markpfennig in Schnellzügen zu erheben;

3) bei Benützung der Eisenbahn zur Hin- und Rückfahrt innerhalb der für Retourbillete festgesetzten Zeit für gewöhnliche Züge wird eine Ermäßigung in der Art gewährt, daß a. für die Hin- und Rückfahrt in erster Wagenklasse ein Billet erster Klasse zusammen mit einem Billet dritter Klasse, b. für die Hin- und Rückfahrt in zweiter Wagenklasse ein Billet I. Klasse und c. für die Hin- und Rückfahrt in dritter Wagenklasse ein Billet zweiter Klasse Giltigkeit erhält, daß aber, soweit solche Retourbillete zur Benützung von Schnell-, Courier- und Eilzügen zugelassen werden, der für solche Züge festgesetzte Taxzuschlag ohne Ermäßigung zur Erhebung zu kommen habe;

4) die Gepäcktaxe auf 0,28 Markpfennige pro 5 Kilogramm und pro Kilometer oder Theil eines solchen, mit Aufrundung auf 5 Markpfennig und mit einer Minimaltaxe von 40 Markpfennigen festgesetzt werde.

Der Zeitpunkt, an welchem die neuen Taxen in's Leben treten, wird besonders bestimmt werden.

Briefkasten.

J. H. in G. Der Artikel ist privatim interessant, aber im Blatt nicht verwendbar; dagegen werden wir Sorge tragen, daß der Schlußwunsch erfüllt wird.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Ein kleineres 2stöckiges Haus mit 4 Wohnungen, 1 Schlosserwerkstätte, Hofraum und Garten ist um den Preis von 7000 fl. zu verkaufen. Näheres Schwanenstraße 14 in Karlsruhe. 2.1

Freiburg.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des hochw. Domprähendar Joseph Schmitt hier, werden in dessen Wohnung in der Herrenstraße Nr. 26 am

Mittwoch den 8. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr anfangend, Gold und Silber, Mannskleider, Weißzeug, Betten, Matratzen, aller Art gut erhaltene Möbel, Spiegel, Bildertafeln, und verschiedener Hausrath gegen Baarzahlung versteigert.

Freiburg, den 29. Juni 1874.

A. A.

Schüle, Waisenrichter.

Offenburg. 3.1.

Gesucht

wird ein angehender Student, kathol. Religion und guter Erziehung, welcher das Gymnasium hier auf den nächsten Lehr-Cours besuchen will, Kost, Wohnung und Pflege zu nehmen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Karlsruhe.

Privat- und Geschäftshäuser

große und kleinere, in verschiedenen, theils den vorzüglichsten Lagen dahier.

Eine gute Wirthschaft.

Eine sehr rentable Brauerei

mit neuester Einrichtung, und schönem, geräumigen Wirthschaftslokal,

Bauplätze, Gärten, Aecker, Handelsgärtnereien,

sind unter ganz annehmbaren Bedingungen durch Unterzeichneten zu **verkaufen.**

Kaufliebhabern ertheilt nähere Auskunft

Adolph Goldschmidt, Güteragent,

Zähringer-Straße Nr. 79 in Karlsruhe.

(Tägl. v. 11—1 u. v. 3—4 Uhr zu sprechen.)

Gasthaus und Badanstalt zum Adler

Griesbach (Schwarzwald)

wurde am 1. Juni eröffnet.

Kräftige Stahlquelle; gute Bade-Einrichtung; Raum für 60 Curgäste. Gute Küche. Billige Preise. In unmittelbarer Nähe der **Curanstalt Griesbach.**

Gasthaus und Badebesitzer

H.C. 6504a.) Nock.

Thätige Agenten gesucht für den Verkauf von Anlehensloosen.

Joh. H. Sternberg,
Bankgeschäft. **Frankfurt a. M.**

Verein vom hl. Carl Borromäus.

Zur Vervollständigung der Vereins-Bibliotheken erlaubt sich die Verlagshandlung den P. P. Vorständen die nachstehenden neu in den Catalog aufgenommenen Unterhaltungsschriften zur Anschaffung zu empfehlen:

Außerer, P., Pilgerführer oder Wegweiser nach und in Rom.
Bolanden, E. von, Canossa. 3 Bände.
Bronner H., Herr von Syllabus. Eine zeitgemäße Novelle.
Ehrenburg, P. **Fr.**, Leben der Schwester Maria Cherubina Clara.
Erlburg, E. von, Die Erben von Hoheneck ꝛc. Drei Novellen.
Franco, P. **J. J.**, Die kluge und die thörichte Jungfrau. 2 Bände. (Ein interessanter zeitgemäßer Roman.)
Hahn-Hahn, Ida, Die Erzählung des Hofraths. 2 Bände.
Hahn-Hahn, Ida, Die Martyrer. (Bilder aus der Kirchengeschichte.)
Hausherr, P. **M. J.**, Die geheiligte Handarbeit. (Sehr empfohlen.)
Holzwarth, F. J., Briefe über das hl. Meßopfer.
Holzwarth, F. J., Gerichte Gottes in der Geschichte. 5 Bändchen.
Kempf, J. B., Heiligen-Leben (besonders der Heiligen Deutschlands).
Ketteler, W. E. v., Bischof, Die Katholiken im deutschen Reiche.
Kroeffges, J. P., Geist des hl. Carl Borromäus.
Lactantius, F., Kämpfe und Siege der Kirche. (Höchst zeitgemäß.)
Laforet, W. J., Der moderne Unglaube.
Laicus, Ph., Ringende Mächte. Ein socialer Roman. 2 Bände.
Laicus Ph., Silvio. 2 Theile. (Vom Görres-Verein warm empfohlen.)
Laicus, Ph., Das Evangelium der lieberalen Toleranz.
Lamazou, M., Die Pariser Commune. (Schilderungen.)
Lennig, Fr., Etwas zum Lachen.
Molitor, W., Maria Magdalena.
O'Reilly, A. J. Rvd., Die Martyrer des Coliseums.
Schrödl, Dr. **A.**, Geschichte der Päpste der drei ersten Jahrhunderte.
Segur, M. von, Trost im Leiden.
Sickinger, C., Die Forderungen und Sünden des Arbeiterstandes.
Trösteinsamkeit, kath., 21. und 22. Bändchen.
Veltheim, H. von, Capitola. 2 Bände.
Veltheim, H. von, Die Irrfahrt im Omnibus. Eine Erzählung.

Mainz. **Franz Kirchheim.**

Hundert Heiligenbilder

in **brillantem Farbendruck** mit Verzierungen in einer Auswahl von fünfzig verschiedenen Heiligen,
mit Gebet nur 1 fl. 12 kr.
ohne „ nur 1 fl.

Dieselben eignen sich vorzüglich zum Vertheilen an Schulkinder.
Bei Abnahme von 1000 Exemplaren liefere ich 100 Exempl. gratis.

Fr. Gypen's Kunst-Verlag in München.

Birefsiegelmarken.

1) **Einfarbig geprägte**, siegellackähnlich pr. Mille 1½ Rthlr.
2) **Zweifarbig geprägte**, weiße oder helle Schrift auf dunkelfarbigem Grunde 2½ Mille 2⅚ Rthlr., 1 Mille 1⅚ Rthlr.
3) **Converts mit aufgeprägter Siegelmarke** pr. Mille 4 Rthlr.
Zu 1, 2 u. 3 elegante Messingpetschafte à 10 Ngr.
4) **Lithographische Marken ohne Prägung**, 2-farbig mit weißer Schrift pr. Mille 1 Rthlr.
5) **Lithographische Marken in Goldschrift**, pr. Mille 1½ Rthlr.
6) **Visitkarten**, auf Glacé oder Carton-Papier per 100 Stück 20 Ngr.

Ebenso alle vorkommenden Aufträge für Lithographie, Gravir-Arbeit, Bilderfabrikation werden propt und billig geliefert von der

Siegelmarken-Fabrik, lithographischen, Gravier-, Präge- & Colorier-Anstalt nebst Steindruckerei von

Hermann Oeser in Neusalza in Sachsen.

Lieferzeit ad 1 innerhalb 8 Tagen, ad 2—6 circa 4 Wochen. Sendung per Postnachnahme, wenn nicht Betrag franco vorher eingesandt wurde. Agenten erhalten hohe Provision.

Empfehlung!

Die zwei Fahnen der Krieger-Vereine zu Lehnin und Nahmitz aus der Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh. in bezogene sind ebenso geschmackvoll als reich und solid, verfertigt, zeichnen sich von den uns zu Gesicht gekommenen vielen Fahnen aus anderen Fabriken durch gute Stoffe, gediegenere Arbeit ꝛc. vortheilhaft aus, während die dafür gezahlten Preise an Billigkeit diejenigen anderer Fabriken weit hinter sich lassen.

Wir halten es uns daher zur Pflicht, auf diese **Bonner Fahnenfabrik hierdurch aufmerksam zu machen.**

Der Vorstand der Krieger-Vereine zu Lehnin und Nahmitz.

Farbige Lichtbilder (Diaphanie), sehr schön, religiöse Scenen und Landschaften darstellend, mit genauer Anleitung der Aufbringung auf Glas zu 48 kr.

Großes Format zum Einsetzen in Fenster für kleinere Kirchen billigst.

Keine Vorausbezahlung. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Fertige Bilder mit hübschverzierten Rähmchen 1 fl. 42 kr. L. M. 207 Ueberlingen a. B.

Anzeige.

Die **6te Auflage** des Bruderschaftsbüchleins ist nun erschienen, was ich hiemit den hochw. Geistlichen und sonstigen Abnehmern des so sehr verbreiteten Büchleins ergebenst anzeige.

Preis: roh 7 kr.,	mit Anh. (214 S. 8.)	13 kr.
brochirt 8 kr.	„	14 kr.
geb. 12 kr.,	„	18 kr.

Bei Abnahme von größeren Partien Frei-Exemplare.

L. Schweiß, Buchdruckerei in Heidelberg.

Sichere Hülfe Allen, welche an Magenkrampf, Hämorrhoidal, Bleichsucht, Drüsen, Flechten, Gicht, Nervenschwäche, weissen Fluss u. s. w. leiden. Unentgeldliche Auskunft ertheilt **Fr. Th. Meyhofer,**
Braunschweig
Salzdahlumerstrasse 31.

Geburten.

29. Juni. Karl Ad. Ludwig, Vater Dr. Ludwig Arnsperger, Oberschulrath.
30. „ Wilhelm Karl, Vater Friedrich Hamers, Schuhmacher.
1. Juli. Karoline, V. Ludwig Wacker, Lakier.

Todesfälle.

30. Juni. Elisabeth, Vater Locomotivführer Harter. 9 M. 6 T.
1. Juli. Jakob, Vater † Gärtner Hartmann. 4 J.
1 „ Marie, Vater Schlosser Birkenberger. 8 M.
1. „ Thekla, Vater Bäckermeister Zoller. 4 M.

Annahmestelle für Inserate

jeden Inhalts in alle auswärtigen und hiesigen Zeitungen zu Originalpreisen, **Zeil 45,** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Frankfurt** a. M.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 2 Juli

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Preußen 4½% Consol. Oblig	105¾ G	Rußland 5% Obligationen v. 1872	93¾ P	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86⅜ G	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅜ b
4½% do.	— b	Belgien 4½% Obligationen	103 P	3% do. do.	49⅛ b	Meininger 7-fl.-Loose	— G
4% do.	99½ G	Schweden 4½% Oblig. in Thaler	98⅝ b	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86¼ G	**Wechsel-Cours.**	
Baden 5% Obligationen	105¼ b	Schweiz 4½% Berner Obligationen	96¾ b	5% do. do. 2. Emiss.	84 b	Amsterdam l. G.	100 P
4½% do.	101½ G	4% „ „	96¼ G	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85 P	Augsburg „	100 P
4% do.	79⅞ b	N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	99⅛ b	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	63 b	Berlin „	104⅞ G
3½% do. v. 1842	92¼ P	6% „ 1885r v. 1865	102 G	5% Hessische Ludwigsbahn	104⅛ G	Bremen „	105⅛ P
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	102 b	5% „ 1904r 10/40 1864	98⅛ G	5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.)	104⅞ P	Brüssel „	94⅜ G
4½% „ 1856 Zs. ½jähr	102¼ P	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17⅜ b	6% Central Pacific, rückz. 1898	77½ G	Hamburg „	105⅛ P
4% „ „ 1jähr.	97⅜ G	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	95¼ G	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	66¼ P	Leipzig „	105 P
Württemberg 5% Obligationen	105 b	do. leere.	— P	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	50 G	London „	118⅜ b
4½% „	101⅛ b	**Actien und Prioritäten.**		**Anlehens-Loose.**		Mailand „	— G
4% „	— G	Badische Bank, 200 Thaler	112 b	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	116⅜ b	Paris „	94¼ P
Nassau 4½% Obligationen	98¼ G	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147¾ b	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114¾ b	Wien „	105½ G
3½% do.	93¾ G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	366 G	Badische 35-fl.-Loose	— G	**Gold und Silber.**	
Sachsen 5% do.	— G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1028 G	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22⅝ G	Pistolen	fl. 9. 35 37
Gotha 5% do.	102¾ P	5% do. Creditactien, fl. 160	228 G	Gr. Hessische 50-fl.-Loose	— G	Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 45—47
Sr. Hessen 5% do.	93½ G	Stuttgarter Bank	— G	„ 25-fl.-Loose	— b	Ducaten	„ 5. 32—34
4% do.	— P	5% Elisabethbahn, fl. 200	212½ G	Kurhessische 40-Thaler-Loose	72¾ G	20-Frankenstücke	„ 9. 25—26
Oesterr. 5% Silberrente S. 4½%	67⅝ G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	162 G	Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	15⅜ G	Engl. Sovereigns	„ 11. 50—52
4% Papierrente S. 4½%	62¾ G	4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	180 P	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	99½ G	Russ. Imperiales	„ 9. 42—44
do. do.	63¼ P	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	109½ G	„ 5% 500 do. do. 1860	103⅝ G	Dollars in Gold	„ 2. 25½/28½
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	72½ G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	— G	„ 100-fl.-Loose do. 1864	160¼ P		
Russland 5% Oblig. v. 1871	99 b	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	327½ G	Schwedische 10-Thaler-Loose	15½ P		

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.